

Kirchenbrand in Faulbrück am 15.09.1924

Ein Feueralarm in Faulbrück war an sich nichts Außergewöhnliches, besonders dann nicht, wenn kurz zuvor die Ernte eines gesegneten Sommers eingebracht war. An einem sonnigen Septembertage des Jahres 1924 stiegen dagegen schon dicke Rauchwolken aus dem Turm der katholischen Kirche Faulbrück, als die Feierabendstille durch den Alarm unterbrochen wurde. Jeder sah sofort, daß hier menschliche Hilfe vergebens sein mußte, denn bei der Höhe des Brandherdes war die Löscharbeit zunächst unmöglich. Bald brachen dann auch die Flammen durch und trugen Teile des mit Holzschindeln gedeckten Daches davon. Nun breitete sich das Feuer mit Windeseile über das in Jahrhunderten ausgetrocknete Holz des Turmes und Dachstuhles aus und bald glich das Kirchlein einer einzigen lodernden Fackel. Es gelang nur noch, die Kirchenfahnen und einige Altargeräte in Sicherheit zu bringen, dann durfte die Kirche nicht mehr betreten werden, da jeden Augenblick mit dem Einsturz der brennenden Holzdecke gerechnet werden mußte. Die Feuerwehr von Faulbrück traf zwar bald an der Brandstelle ein, mußte jedoch tatenlos zusehen, bis Turm und Dachstuhl ins Innere der Kirche gestürzt waren. Jetzt erst wurde mit den inzwischen von auswärts eingetroffenen Feuerwehren die Löscharbeit aufgenommen und das Feuer bis zum Eintritt der Dunkelheit niedergekämpft.

Die Ursache des Großbrandes konnte zwar nie geklärt werden, wenn man auch Unvorsichtigkeit annahm, die bei den Reparaturarbeiten am Turme vorgekommen sein konnte, denn die Handwerker hatten erst kurz zuvor die Arbeitsstelle verlassen.

So verlor Faulbrück in wenigen Stunden sein Wahrzeichen, die einzige Kirche, die schon um 1300 erwähnt wird. Auch über andere interessante Begebenheiten dieses Gotteshauses berichteten Urkunden, die der Turmknopf enthielt, der glücklicherweise außerhalb der Mauern niederfiel. Leider schmolzen aber die alten wertvollen Glocken, die durch Generationen den Lebenden und den Toten mit ihrem schönen Klang gedient hatten, dahin. Bunten Leuchtkugeln gleich tropfte das flüssige Metall aus der Höhe herab. Erhalten blieb nur der stark beschädigte Hochaltar, der unter einem gewölbten Anbau stand und später wieder hergestellt werden konnte. Noch Tage nach dem Brande

glimmten die verkohlten Balken gespenstisch auf, wenn der Nachtwind darüber strich. Kahl und leer ragten nun die Mauern in den Himmel und lange noch war die Brandstelle das Ziel zahlreicher Besucher von nah und fern, bis der Schnee seine weiße Decke darüber breitete. Aber schon im nächsten Frühjahr regte es sich wieder an der alten Kirche. Holz wurde angefahren und der Wiederaufbau begann.

Hier muß besonders anerkannt werden, daß man eifrig bemüht war, der Kirche und damit auch der Gemeinde Faulbrück das altvertraute Gesicht wiederzugeben. So erstand der Turm wieder in seiner alten schönen Form und statt der früheren Holzschindeln wurde er mit Schiefer gedeckt. Die Kirche selbst erhielt ein rotes Ziegeldach. Der frühere Eingang wurde vermauert und nach der Giebelseite verlegt, welches eine vorteilhafte Gliederung des Kirchenschiffes ermöglichte. Eine Schweidnitzer Firma lieferte die neue Orgel, Tischlermeister Amler aus Faulbrück zimmerte das neue Gestühl. Am Deckengewölbe über dem Hochaltar waren durch das Abblättern mehrerer Farbschichten uralte Malereien zum Vorschein gekommen, die nun mit vieler Sorgfalt restauriert, aus der Verborgenheit hervorgeholt wurden. Der Turm erhielt einen eisernen Glockenstuhl und drei neue Glocken, die den Krieg und auch seine Folgen überdauert haben. Sie sind zurückgeblieben bei denen, die in heimatlicher Erde ruhen, aber auch, um uns zur Rückkehr zu mahnen. Möge der Ruf der Heimat nie verstummen.